ALMOGAREN

XXXIX/2008

INSTITUTUM CANARIUM

ICDIGITAL | Separata XXXIX-6

ICDIGITAL

Eine PDF-Serie des Institutum Canarium
herausgegeben von
Hans-Joachim Ulbrich

Technische Hinweise für den Leser:
Die vorliegende Datei ist die digitale Version eines im Jahrbuch "Almogaren" gedruckten Aufsatzes. Aus technischen Gründen konnte − nur bei Aufsätzen vor 1990 − der originale Zeilenfall nicht beibehalten werden. Das bedeutet, dass Zeilennummern hier nicht unbedingt jenen im Original entsprechen. Nach wie vor unverändert ist jedoch der Text pro Seite, so dass Zitate von Textstellen in der gedruckten wie in der digitalen Version identisch sind, d.h. gleiche Seitenzahlen (Paginierung) aufweisen. Der im Aufsatzkopf erwähnte Erscheinungsort kann vom Sitz der Gesellschaft abweichen, wenn die Publikation nicht im Selbstverlag erschienen ist (z.B. Vereinssitz = Hallein, Verlagsort = Graz wie bei Almogaren III). Die deutsche Rechtschreibung wurde − mit Ausnahme von Literaturzitaten − den aktuellen Regeln angepasst. Englischsprachige Keywords wurden zum Teil nachträglich ergänzt. PDF-Dokumente des IC lassen sich mit dem kostenlosen Adobe Acrobat Reader (Version 7.0 oder höher) lesen.

Für den Inhalt der Aufsätze sind allein die Autoren verantwortlich.
Dunkelrot gefärbter Text kennzeichnet spätere Einfügungen der Redaktion.

Alle Vervielfältigungs- und Medien-Rechte dieses Beitrags liegen beim
Institutum Canarium
Hauslabgasse 31/6
A-1050 Wien

IC-Separata werden für den privaten bzw. wissenschaftlichen Bereich kostenlos zur Verfügung gestellt. Digitale oder gedruckte Kopien von diesen PDFs herzustellen und gegen Gebühr zu verbreiten, ist jedoch strengstens untersagt und bedeutet eine schwerwiegende Verletzung der Urheberrechte.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten:
institutum-canarium.org
almogaren.org

Abbildung Titelseite: Original-Umschlag des gedruckten Jahrbuches.

© Institutum Canarium 1969-2012 für alle seine Logos, Services und Internetinhalte

Inhaltsverzeichnis

(der kompletten Print-Version)

Alain Rodrigue:
Les chars gravés du Jbel Aoufilal (Taouz, Maroc) 7

Robert G. Bednarik:
Die Kranichberger Petroglyphen bei Gloggnitz, Niederösterreich 19

Yves & Christine Gauthier:
À propos des Monuments À Alignements du Sahara 27

Franz Trost:
Bemerkungen zum Papyrus Louvre I. 3079, Kol. 111, Zeile 82-86 89

Joaquín Caridad Arias:
El título canario Mencey "rey",
un derivado del teónymo púnico Melkart..... 105

Werner Pichler:
Bericht über den aktuellen Stand der Erforschung und Erhaltung der libysch-berberischen Felsinschriften auf den Kanarischen Inseln 117

Andoni Sáenz de Buruaga:
Nota sobre un panel con grabados de équidos en el abrigo rupestre
de Galabt El Jeil 2 (Tiris, Sahara Occidental) 137

Julio Cuenca Sanabría et alii:
El culto a las cuevas entre los aborigenes canarios:
el almogaren de Risco Caído (Gran Canaria) 153

Werner Pichler:
The rock art sites in the region of Igher m/Anti-Atlas (S-Morocco) 191

Dolores García Padrón:
Agustín Millares Cubas y los inicios de la lexicografía canaria 239

Hartwig*E. Steiner:
Die Jungfrauen-Höhle auf der Osterinsel "Ana O Keke"
auf Poike / Rapa Nui, Polynesien 253

Hartwig*E. Steiner:
Das Areal der "weißen Steinhügel" auf Selvagem Grande.
Ilhas Selvagens, Portugal 321

Zitieren Sie bitte diesen Aufsatz folgendermaßen / Please cite this article as follows:

Pichler, Werner (2008): Bericht über den aktuellen Stand der Erforschung und Erhaltung der libysch-berberischen Felsinschriften auf den Kanarischen Inseln.- Almogaren XXXIX (Institutum Canarium), Wien, 117-135

Almogaren XXXIX / 2008	Wien 2008	117 - 135

Werner Pichler

Bericht über den aktuellen Stand der Erforschung und Erhaltung der libysch-berberischen Felsinschriften auf den Kanarischen Inseln

Key words: Canary Islands, Libyco-Berber epigraphy, preservation

Zusammenfassung:
Dieser Artikel soll einen kurzen Überblick über die derzeitige Situation der Erforschung und Erhaltung der libysch-berberischen Felsinschriften der Kanarischen Inseln geben.

Abstract:
The aim of this paper is to give a review of the current situation of the documentation and preservation of the Libyco-Berber rock inscriptions on the Canary Islands (Spain).

Resumen:
El presente artículo pretende ofrecer una breve panorámica de la situación actual del estudio y de la conservación de las inscripciones rupestres líbico-bereberes en las Islas Canarias.

In den letzten zehn Jahren häufen sich einerseits Pressemeldungen über die Unterschutzstellung zahlreicher Fundstellen von Petroglyphen, darunter auch solche mit libysch-berberischen Inschriften, andererseits aber auch Horrormeldungen über mutwillige Zerstörungen und Berichte über lautstarke Proteste engagierter Canarios über die Untätigkeit der Behörden. Es erscheint somit durchaus angebracht, einen Überblick sowohl über den gegenwärtigen Forschungsstand als auch über den Erhaltungszustand der libysch-berberischen Felsinschriften auf dem kanarischen Archipel zu geben.

El Hierro

Die westlichste der kanarischen Inseln ist interessanterweise − zumindest nach heutigem Wissensstand − diejenige Insel mit den meisten Felsinschriften, es sind dies ausschließlich libysch-berberische. Es ist nicht überraschend, dass El Hierro in einigen Veröffentlichungen bereits "la isla del Tifinagh" genannt wurde, wobei aus wissenschaftlicher Sicht korrigiert werden muss, dass es sich nicht um junge Tifinagh-Inschriften, sondern um alte libysch-berberische Inschriften handelt.

Hier wurden in den Siebzigerjahren des 19. Jahrhunderts die ersten Inschriften entdeckt, die Liste der Publikationen darüber umfasst heute bereits über 70 Titel. Viele der Inschriften wurden auch schon in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zeichnerisch erfasst (z.B. Padron 1874, Grau-Bassas 1881, O'Shea 1898, Campbell 1900, Bethencourt 1912). Es sind dies aber leider nur sehr flüchtige Freihandzeichnungen, die oftmals nur wenig mit der Wirklichkeit übereinstimmen und somit auch nicht für epigrafische Analysen herangezogen werden können. Leider ist genau dieser Fehler in allerneuester Zeit gemacht worden: Der Genetiker (!) Arnáiz Villena benutzte 2000 für seine linguistisch waghalsigen Übersetzungen anstatt der zahlreichen aktuellen Dokumentationen ausgerechnet jene allerältesten Freihandzeichnungen (Pichler 2005a,b).

Abb. 1: Caleta 1.2

Die von Arnáiz Villena benutze Zeichnung aus Bethencourt 1912

Aktuelle Dokumentation Pichler 2007

Soweit die Inschriften heute noch vorhanden sind, lassen sich diese alten Zeichnungen aber eindeutig zuordnen. Umgekehrt können wir aus ihnen folgern, dass allein im Bereich La Caleta/Barranco de Tejeleita mehr als zwei Dutzend Inschriftenpaneele in den letzten hundert Jahren verloren gegangen sind. Ein beträchtlicher Teil davon fiel dem Straßenbau und dem Wachstum der Siedlungen zum Opfer. Nowak berichtete z.B. von einem durch Fotos aus den Sechziger- und Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts mehrfach dokumentierten Inschriftenstein im untersten Bereich des Barranco de Tejeleita, dessen Trümmer 1985 im Aushubmaterial einer Straße gefunden wurden, seit diesem Zeitpunkt aber völlig verschwunden sind.

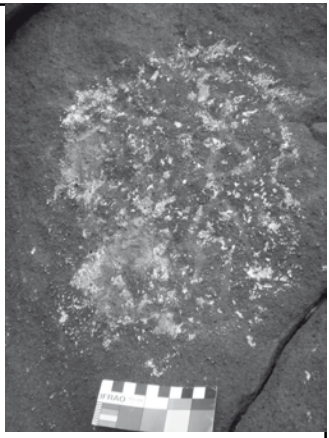
Wie ist der Umgang der Behörden mit diesem Kulturgut von unschätzbarem Wert? Was die gesetzlichen Grundlagen des Schutzes betrifft, ist klar festzustellen, dass El Hierro die Insel mit den meisten geschützten Fundregionen ist.

La Caleta:

Zu dem Zeitpunkt, als die archäologische Zone an der Küste von La Caleta unter Schutz gestellt wurde, war bereits ein beträchtlicher Teil der Felsinschriften dem Straßen- und Häuserbau zum Opfer gefallen. Auch der heutige Zustand ist alles andere als beruhigend. Der gesamte Küstenverlauf im Bereich des Ortsgebietes wurde in den letzten Jahren zu einer Badelandschaft mit künstlichen Wegen, Brücken, Terrassen und mehreren Pools und zu einer Küstenpromenade umgestaltet. So liegen heute fast alle der schützenswerten Felspartien inmitten einer stark frequentierten Freizeitlandschaft. Ein Felsblock

Abb. 2: La Caleta - archäologische Zone als Freizeitgelände!

Abb.3



Caleta 1.3 früher...

... und heute

(mit der Inschrift Caleta 3.5) wurde mit schwerem Baugerät transportiert und mitten in der Badelandschaft einbetoniert. Der Rest der Inschriftensteine liegt innerhalb eines privaten Gartens und ist zurzeit stark von Vegetation überwuchert. Auf dem "Roque", an dem heute ein künstlich angelegter Weg unmittelbar vorbeiführt, wurden – ebenso wie im El Julan – Silikon-Kautschuk-Abgüsse vorgenommen. Leider kleben hier nicht nur die Ränder, sondern ein Paneel (Caleta 1.3) wurde durch unsachgemäße Handhabung total zerstört.

El Julan:

Auch die gesamte archäologische Region des El Julan steht unter gesetzlichem Schutz. Ein hauptamtlicher Wächter fährt sechs Mal pro Woche mit einem Geländewagen in die Schutzzone und kontrolliert die Reisepässe der Besucher. Trotzdem sind bereits bedauernswerte irreparable Schäden eingetreten. Immer wieder werden kleinere Bruchstücke der riesigen Lavaplatten herausgebrochen, einige davon sind sogar in kanarischen und europäischen Museen ausgestellt. Die libysch-berberischen Inschriften sind davon insofern betroffen, dass ein gesamtes Paneel (Letreros 1.6) völlig verschwunden ist. Mehrere andere Paneele sind durch unsachgemäß durchgeführte Abgüsse beschädigt, einige Resultate dieser Abgüsse hängen in kanarischen Museen.

Weit oberhalb der Fundstellen wurde ein großzügiges "Centro de Interpretación" errichtet, dessen Eröffnung in den Medien für Ende 2005 angekündigt wurde, das jedoch auch Ende 2007 noch leer stand.

Noch immer gibt es keine umfassende und wissenschaftlich korrekte Dokumentation der Felsbilder des El Julan. Auch das Buch "El Julan" (Hernández 2002) konnte diese Lücke nicht füllen. Es präsentiert zwar eine Fülle von Fotos, die dazugehörigen Zeichnungen sind allerdings alles andere als exakt.

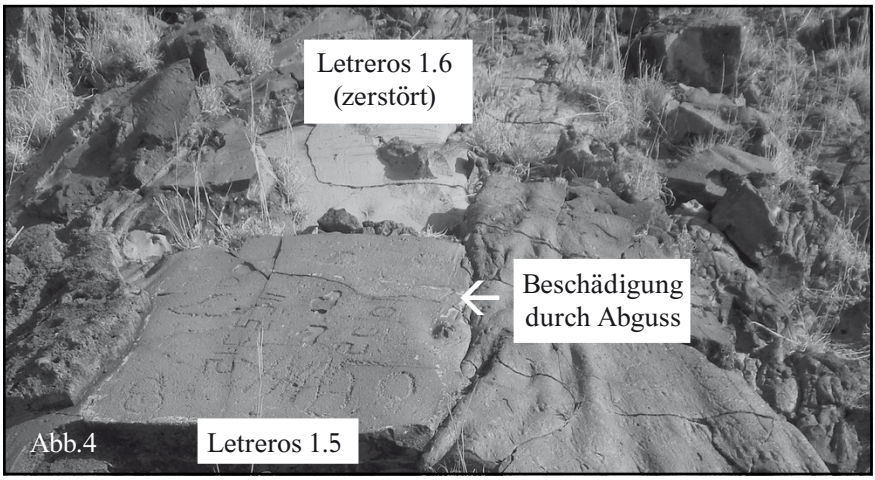


Abb.4

Abb.5: El Julan - Centro de Interpretación

Abb.6: Letreros 1.7: Foto Zeichnung Hernández Zeichnung Pichler

Barranco de La Candia:

Der Weg, der an einer schönen alten Hütte vorbei zu den kleinen Höhlen dieses Tales führte, wurde schon früh von deutschen Touristen mit Farbtupfen markiert und in Wanderführern erwähnt. Beides − Hütte und Weg − sind heute durch die Anlage einer Piste zu Privathäusern zerstört. Die Felsinschriften wurden durch häufige Besuche stark in Mitleidenschaft gezogen: sie wurden nachgeritzt, mit Kreide und Farbstiften übermalt.

Seit dem Jahre 2000 wird in den Medien von der Errichtung eines "Parque Cultural y Jardin Botánico" berichtet. Für die Zugangswege und ein Besucherzentrum wurden damals 52 Millionen Peseten veranschlagt. Außer einer illegal errichteten Steinhütte, die halb fertig samt Baugerüst seit Jahren über dem

Abb. 7: La Candia

Abb.8: Detail aus Candia 1.1

Höhleneingang thront und einigen verrosteten Schubkarren ist auch 7 Jahre später noch keinerlei Veränderung festzustellen.

Von kaum einer Inschrift der kanarischen Inseln gibt es so viele und so stark voneinander abweichende zeichnerische Dokumentationen wie von Paneel Candia 1.1. Bisher war allerdings niemandem aufgefallen, dass an mindestens drei Stellen des großen Paneels zwei Schichten von Inschriften übereinander gelagert sind, was nun mit den Methoden digitaler Bildbearbeitung sehr deutlich demonstriert werden kann.

Restinga:

Die von deutschen Touristen entdeckte und heute geschützte Fundstelle – früher auch "Los Saltos" oder "Los Signos" genannt – liegt bedrohlich nahe an der heutigen Ortsgrenze. Glücklicherweise sind bislang keinerlei Beschädigungen zu verzeichnen.

Hinsichtlich von Neufunden ist die Situation auf El Hierro durch zahlreiche gezielte Geländebegehungen heute ziemlich ausgereizt. Dennoch kommt es immer wieder zu interessanten Entdeckungen. So konnten auf den Lavaplatten von "Los Numeros" oberhalb von "Los Letreros" zwei Inschriftenzeilen

gefunden werden, die nicht einmal in der Gesamtpublikation von Hernández 2002 enthalten sind. Auch das Inventar des Barranco de Cuervo konnte um eine neue Inschrift erweitert werden.

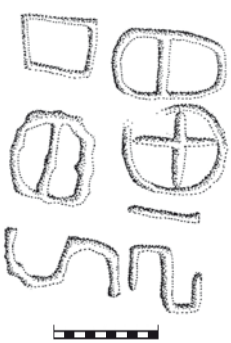
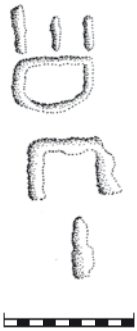


Abb.9: Numeros 1.1



Numeros 1.2

Cuervo 1.2

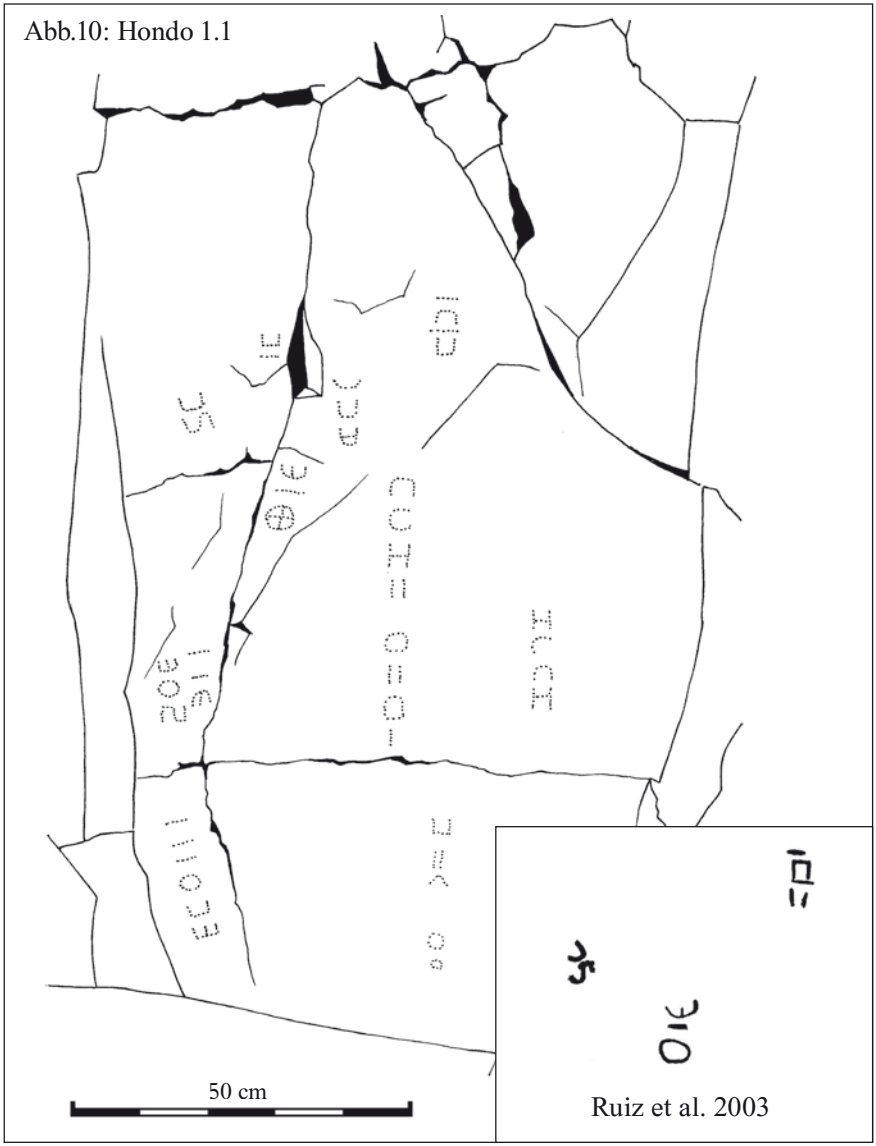
Ein Inschriftenpaneel der Fundstelle Barranco Hondo/Cueva de Don Gabino, das bei Ruiz 2003 mit nur 3 Zeilen/9 Zeichen dokumentiert ist, entpuppte sich bei genauerer Analyse als wesentlich umfangreicher: 11 Zeilen/42 Zeichen.

Besonders interessant ist die Feststellung, dass neben den zahlenmäßig noch immer weitaus dominierenden Punzierungen in den letzten Jahren auch immer mehr geritzte Inschriften gefunden werden, nach denen man bis dahin auch kaum gesucht hatte. Nach frühen Einzelfunden im Bereich des Barranco de Tejeleita (Pichler 2004) konnten in den Jahren 2003 und 2007 bei besonders günstigen Lichtverhältnissen weitere Beispiele der extrem seichten und schmalen Ritzungen im Barranco Cuervo gefunden werden.

La Palma

Trotz sehr intensiver Forschungstätigkeit ist bis heute kein zweites Beispiel einer libysch-berberischen Inschrift auf dieser Insel gefunden worden. So gelten die bereits in den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts entdeckten Inschriften am Eingang der Cueva de Tajodeque noch immer als die einzigen ihrer Art. Sie genießen heute einen kaum zu überbietenden Schutz: Einerseits ist die Höhle durch ihre Lage am Innenhang der Caldera als Teil des "Parque Nacional de la Caldera de Taburiente" gesetzlich geschützt, andererseits ist der Zugang zur Höhle durch die starke Erosionstätigkeit der letzten Jahre so erschwert worden, dass eine Begehung nur noch unter Lebensgefahr möglich ist. Eine der äußerst selten gewordenen Begehungen ist im Internet ausführlich dokumentiert (http://www.chumajek.com/foros/viewtopic.php?id=1562).

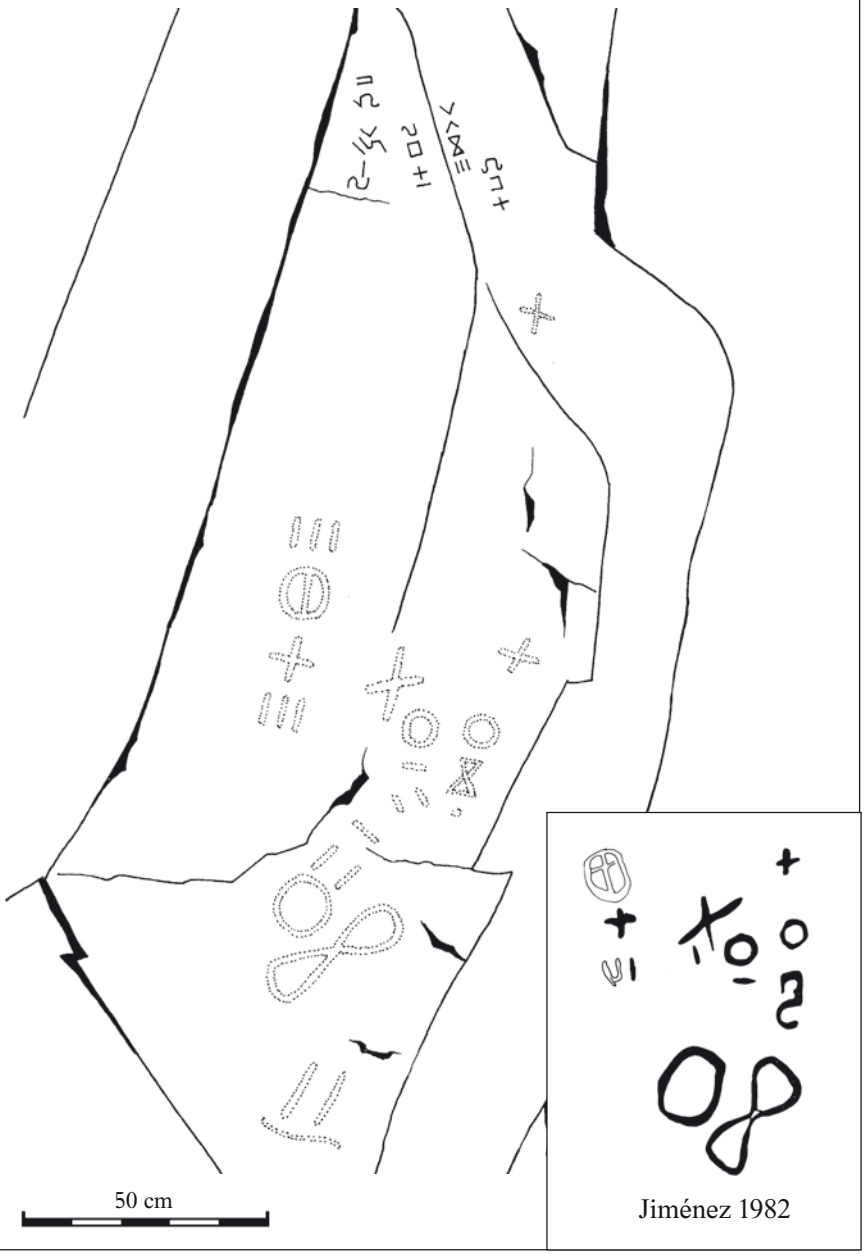
Abb.10: Hondo 1.1



La Gomera

Jahrzehntelang galt die kurze Inschrift auf einem Holzstück aus der Cueva de Herrera González (Navarro 1996) als das einzige − in seiner Echtheit nicht unumstrittene − Beispiel libysch-berberischer Schrift auf La Gomera. Nun wurde vor kurzem im Eingangsbereich einer kleinen Höhle im Osten der In-

Abb.11: Cuervo 5.1/5.2



sel (Las Toscas del Guirre) eine Inschriftengruppe entdeckt, die zu den größten des Archipels gehört (Navarro et al. 2006).

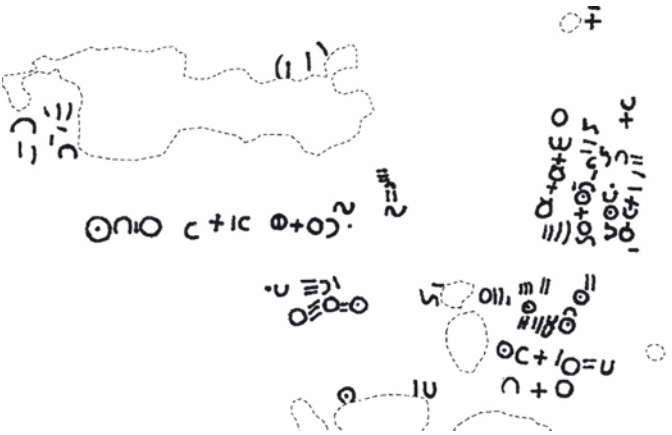


Abb.12: Las Toscas del Guirre (Navarro et al. 2006)

Tenerife

Die einzige libysch-berberische Inschrift wurde in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts im Süden der Insel entdeckt. Interessanterweise gibt es bis heute keine wissenschaftliche Dokumentation. Veröffentlicht wurden bislang (unter den Fundortbezeichnungen "La Centinela" bzw. "El Cabuquero")

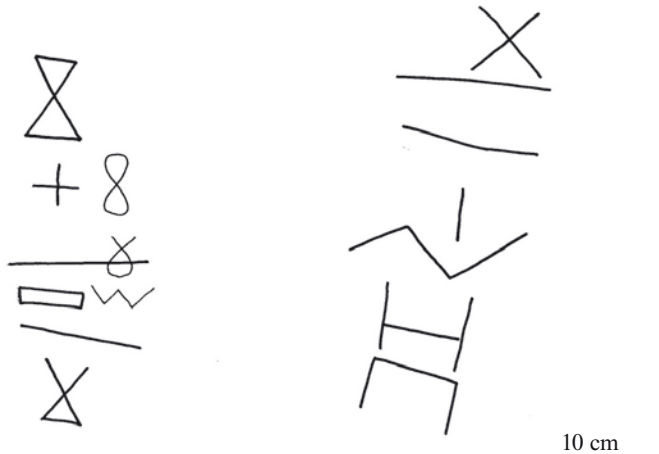


Abb.13: La Centinela

nur zwei Fotos, die beide nur den linken Teil des Inschriftenpaneels zeigen (Balbin/Tejera 1989, Valencia 2006). Im Gegensatz zu La Palma könnte die Singularität dieser Fundstelle auf Tenerife durchaus mit einem Mangel an konsequenter Feldforschung zusammenhängen.

Gran Canaria

Bis in die Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts waren ausschließlich einige Inschriftenpaneele im Barranco de Balos sowie die kaum sichtbaren Inschriften am Portal einer Höhle in der Caldera de Bandama bekannt. Wie sich nun immer deutlicher abzeichnet, stimmen die bislang publizierten Zeichnungen dieser Inschriften in wesentlichen Teilen nicht mit der Wirklichkeit überein. Dies gilt leider auch für die umfangreiche und detaillierte Dokumentation von Balos durch Antonio Beltran (1971). Somit ist auch den zahlreichen

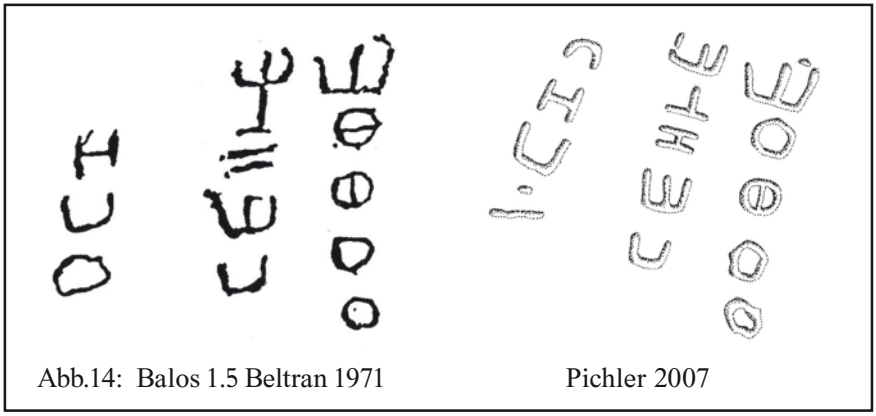


Abb.14: Balos 1.5 Beltran 1971 Pichler 2007

Abb.15: Parque Arqueológico de Arteara

darauf basierenden Übersetzungsversuchen (Campbell 1904, Rössler 1941, Delgado 1964, Masellis 1995) jede Basis entzogen.

Seit den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts kamen dazu die Fundstellen Roque Bentaiga, Risco de la Sierra, Desharrapada, Llanos de Gamona, Hoya Toledo und Arteara. Die Gruppe CHEC (Comisión de Historia y Etnografia de Canarias) veröffentlichte in zahlreichen Zeitungsartikeln (La Provincia) weitere Neufunde, allerdings grundsätzlich ohne Nennung des Fundortes.

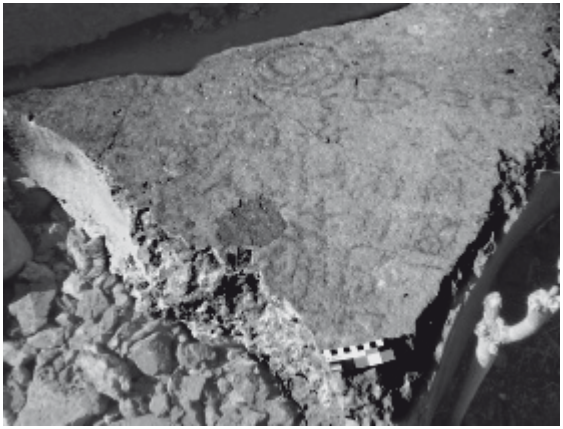


Abb.17: Balos 2.1

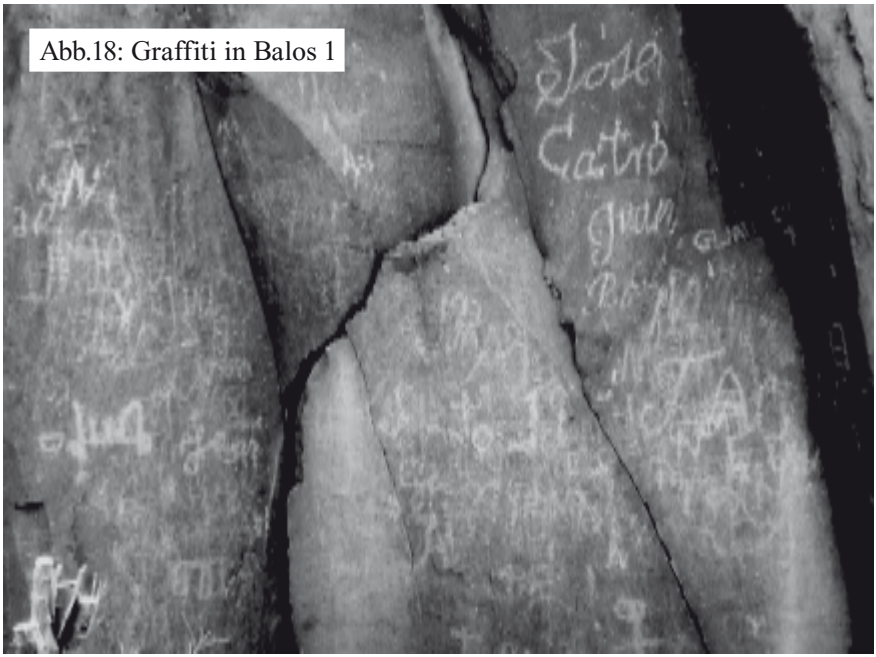


Abb.18: Graffiti in Balos 1

Unter gesetzlichem Schutz stehen die archäologische Zone im Barranco de Balos sowie die Nekropolis von Arteara.

In Arteara wurde ein Besucherzentrum errichtet, das jedoch heute wieder geschlossen ist. Auf den Wächter (Tafel: "Ich Komme kleich! Security Rounde") wartet man vergeblich. Eingeschlagene Glasscheiben kündigen den baldigen Verfall dieses Zentrums an.

In Balos wurde der Basaltrücken von Balos I mit einem hohen Zaun umgeben, dessen dicke Eisenstäbe jedoch schon bald aufgebogen wurden. Über Jahrzehnte war diese Schutzzone ein beliebtes Ausflugs- und Picknickziel für Einheimische. So nimmt es nicht wunder, dass viele der Basaltflächen dicht mit jungen Graffiti bedeckt sind. Zahlreiche Punzierungen, darunter auch einige libysch-berberische Inschriften wurden dadurch bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Vor einigen Jahren wurde der Zaun wieder geschlossen, ein "Centro de Interpretación" ist in Planung.

Einer der wertvollsten Inschriftensteine der Insel (Balos 2.1) liegt leider außerhalb des Schutzzaunes. Er wurde 2007 in einem brutalen Vandalenakt zertrümmert, was in den Medien einen Sturm der Empörung entfachte. Die zuständigen Behörden haben eine Rekonstruktion in Aussicht gestellt.

Im Barranco de Balos wurden in den letzten Jahren zahlreiche neue Inschriften gefunden. Ihre detaillierte Behandlung würde den Rahmen dieses Überblickes bei Weitem sprengen, deshalb soll sie einer eigenen Publikation vorbehalten bleiben.

Zurzeit beschäftigen sich zwei Forschungsprojekte mit der Region "Balos und Umgebung":

Grupo de Investigación Tarha (Ernesto Martín Rodríguez, María del Cristo González Marrero, Manuel Ramírez Sánchez, Javier Velasco Vázquez): "La memoria en la piedra: Análisis de la evolución diacrónica y pautas de interpretación de las manifestaciones rupestres del Valle de Balos".

Proyecto Tamogante - Legado Canario (Julio Cuenca Sanabria, José J. Montelongo Martin, Marco A. Martinez Torcal, Milagrosa García Navarro, Pilar Ramos, Leticia González): "Redacción del proyecto para la musealización del yacimiento arqueológico de los letreros de Balos".

Fuerteventura

Als einzige der sechs Fundstellen libysch-berberischer Inschriften genießt der Barranco del Cavadero gesetzlichen Schutz. Weder die Kulturbehörden noch die lokalen Forscher haben sich bisher intensiv mit diesem Kulturerbe der Insel befasst. Es gibt kaum Veröffentlichungen, zahlreiche Paneele wurden in spanischen Publikationen bis heute nicht einmal erwähnt. Ihre Gefähr-

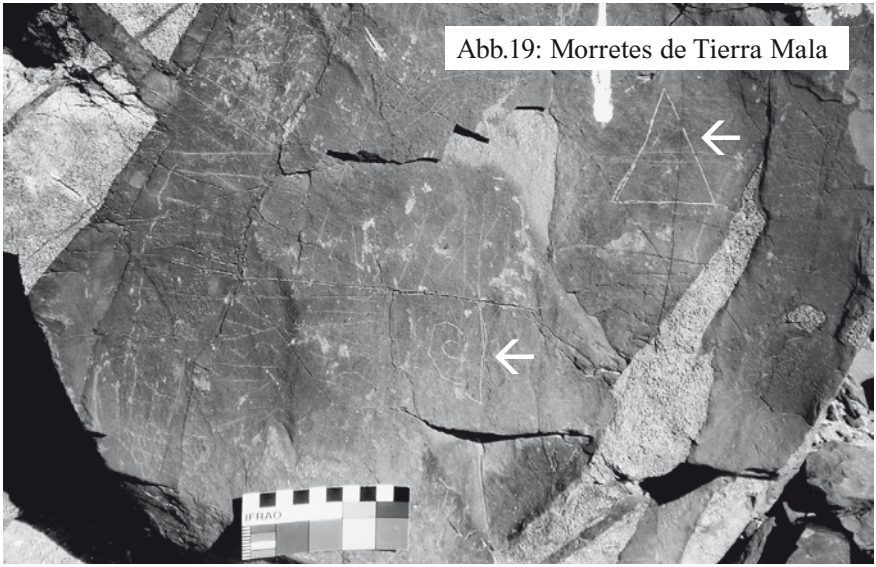


Abb.19: Morretes de Tierra Mala

dung hält sich in Grenzen, da sie meist weitab von Straßen und Siedlungen zu finden sind, viele davon nahe der Gipfel von Hügeln und Bergen.

An der Cuchillete de Buenavista hat sich eine schon vor vielen Jahren geäußerte Vermutung bestätigt. Von den exponierten Basaltwänden hoch oben am Berg brechen immer wieder Säulen heraus und stürzen in Trümmer zerlegt die Hänge hinunter. Dies hängt ursächlich mit den starken Ausschwemmungen der lockeren Gesteinsschichten unmittelbar unter der Basaltschicht zusammen. So konnte eine noch 1994 dokumentierte latino-kanarische Inschrift 2007 nicht mehr gefunden werden.

Die Fundstelle Morretes de Montaña Blanca entzieht sich zurzeit jeder wissenschaftlichen Bearbeitung, da der gesamte Hügel und seine Umgebung von einem zwei Meter hohen Weidezaun umgeben ist.

Leider ist auch der wichtige Inschriftenstein von Morretes de Tierra Mala nicht von Überkritzelungen verschont geblieben.

Lanzarote

Auch die Felsinschriften Lanzarotes wurden – so wie die Fuerteventuras – relativ spät entdeckt und dokumentiert. Sie erfuhren eine ähnliche stiefmütterliche Behandlung durch kanarische Behörden und Forscher. Keine einzige Fundstelle wurde unter Schutz gestellt. Einige Fundstellen sind durch die Ausweitung der Besiedlung und der landwirtschaftlichen Tätigkeit gefährdet. Argana: liegt schon sehr nahe an der Siedlungsgrenze der Hauptstadt.

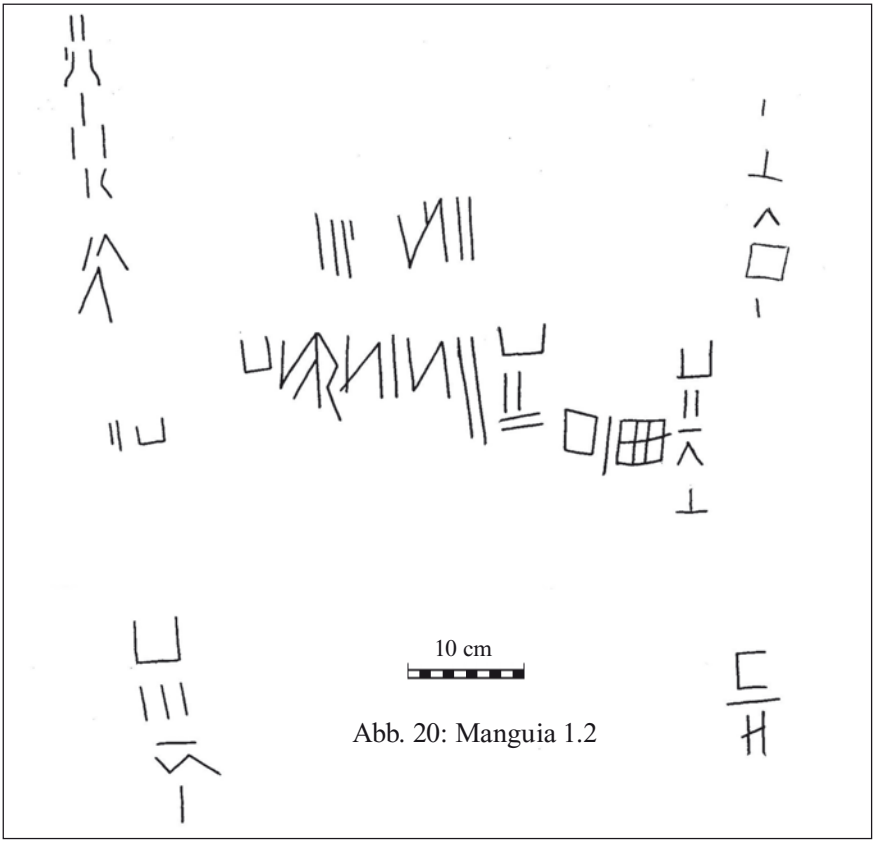


Abb. 20: Manguia 1.2

Abb. 21: Femés 1.2

Cabrera: die landwirtschaftlichen Flächen sind bis auf wenige Meter herangerückt.
Femés: ein eingezäunter Ziegenstall liegt nur wenige Meter daneben, die Felsplatten sind zum Teil von Ziegenkot bedeckt.
Manguia: im offensichtlich in Privatbesitz befindlichen Barranco (neuerdings Tafel: Betreten verboten) wurden mit schwerem Gerät Baggerarbeiten nur wenige Meter neben der Fundstelle durchgeführt. Ein Teil der Inschriften ist mit großen weißen Farbkreuzen bedeckt.
Tenezar: Trotz der Abgelegenheit wurden in den letzten Jahren einige Paneele durch moderne Graffiti beschädigt.

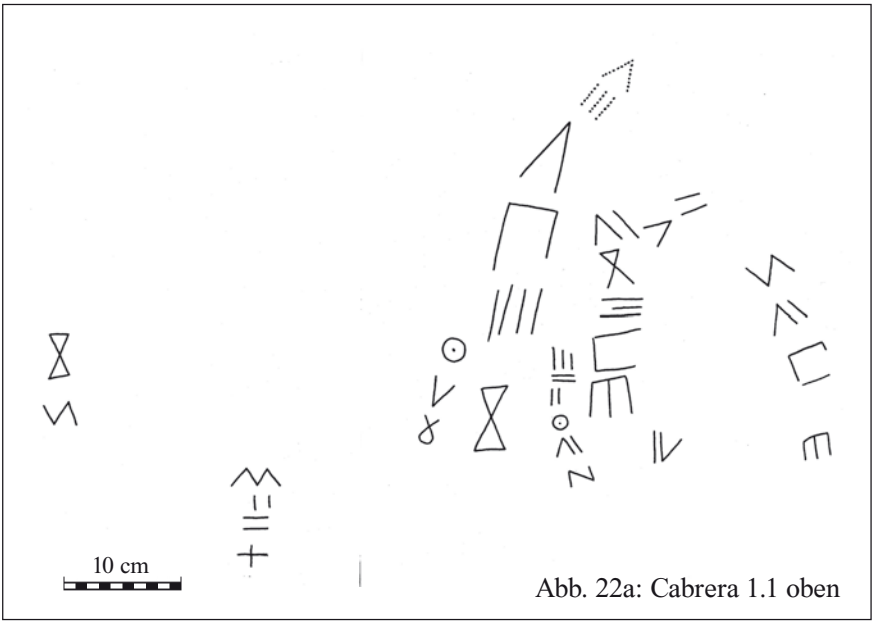


Abb. 22a: Cabrera 1.1 oben

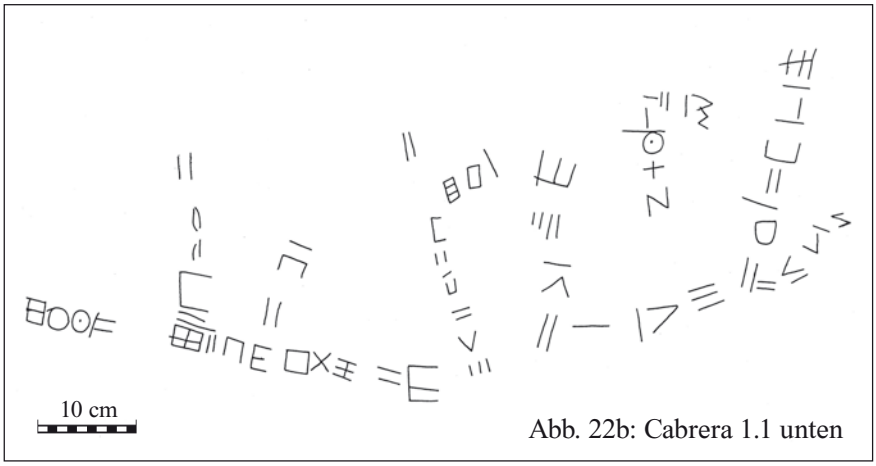


Abb. 22b: Cabrera 1.1 unten

Auch auf Lanzarote wurde in den letzten Jahren keine neue Fundstelle entdeckt, an den bereits bekannten konnten allerdings neue Zeilen dokumentiert werden, z.B. in Femés und Manguia. In dem nun vorliegenden Versuch einer Gesamterfassung aller Schriftzeilen des Paneels Cabrera 1.1 zeigt sich, dass diese Felsplatte die zurzeit umfangreichste Inschriftengruppe aller kanarischen Inseln enthält.

Das Resümee dieser Bestandsaufnahme ist ernüchternd: Gewaltig ist der Schaden, der in den letzten hundert Jahren eingetreten ist und auch in der Gegenwart noch immer passiert.

Gesetzliche Schutzmaßnahmen für eine Region sind zwar notwendig, haben aber kaum eine praktische Bedeutung für den tatsächlichen Schutz.

Hauptamtliche Wächter sind natürlich begrüßenswert, garantieren aber keine Rund-um-die-Uhr-Bewachung.

Besucher- und Informationszentren sind wünschenswert, aber nur dann, wenn sie konsequent betrieben werden bzw. auch tatsächlich geöffnet sind.

Einzäunung ist ein hervorragender Schutz, aber nur dann, wenn Beschädigungen des Zaunes auch sofort repariert werden.

Nicht zum ersten Mal wird hier die Anregung vorgebracht, die kanarische Bevölkerung schon vom Kindergarten/Volksschul-Alter an mit ihrem Kulturerbe vertraut zu machen und für die Notwendigkeit ihres Schutzes zu sensibilisieren.

Ebensowenig neu ist die Anregung, bei Baumaßnahmen besser zwischen verschiedenen Behörden zu koordinieren, sodass nicht noch weitere archäologische Zonen der Bautätigkeit zum Opfer fallen.

Der begonnene Weg, Grundstücke mit bedeutenden Fundstellen von Seiten der öffentlichen Hand aufzukaufen, sollte unbedingt fortgesetzt werden: ein Großteil der Fundstellen libysch-berberischer Inschriften befindet sich noch immer in Privatbesitz.

Bei Informations- und Besucherzentren sollte äußerste Sorgfalt auf fachlich und sprachlich korrekte Präsentation neuester Forschungsergebnisse gelegt werden.

Lionel Galand, der Doyen der Erforschung libysch-berberischer Sprachdenkmäler, hat seit Jahrzehnten zu Recht immer wieder darauf hingewiesen, dass eine fachgerechte und detaillierte Dokumentation der Funde die unverzichtbare Basis für jede weitere Betrachtung darstelle. Die Erforschung der Felsinschriften der Kanarischen Inseln ist tatsächlich viele Irrwege gegangen: meist hervorgerufen durch eine unzureichend exakte Wiedergabe der Schriftzeichen. Manchmal waren auch Sprachbarrieren daran Schuld, dass aktuelle Forschungsergebnisse nicht zur Kenntnis genommen wurden.

Das vom Autor iniziierte und von Mitgliedern des Institutum Canarium durchgeführte Forschungsprojekt

LBI - Libyco-Berber Inscriptions Online-Database

Digitalizing the Cultural Heritage

hat sich zum Ziel gesetzt, Startinitiative für eine neue Phase der Forschungsgeschichte zu sein:

Alle relevanten Daten über libysch-berberische Felsinschriften sollen in standardisierter Form erfasst werden.

Diese Datenfülle soll in einer gut strukturierten Datenbank gespeichert werden.

Die Datenbank soll im Internet präsentiert werden, um das gesammelte Material allen Fachkollegen, aber auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Teil 1 dieses Vorhabens – Marokko und die Kanarischen Inseln – liegt nun in der Version 1.0 vor: **http://www.lbi-project.org**

Ein unschätzbarer Vorteil dieser digitalen Speicherung und Präsentation ist u.a. auch die ständige Erweiterbarkeit: Jedermann ist dazu aufgerufen, einen Beitrag zur Aktualisierung der Datenbank in Form von Ergänzungen und Korrekturen bestehender Daten bzw. der Aufnahme neuer Fundstellen zu liefern.

Literatur:

Arnaiz Villana, A.; Alonso Garcia, J. (2000): Egipcios, Bereberes, Guanches y Vascos. Madrid

Balbin Behrmann, R.; Tejera Gaspar, A. (1989): Arte rupestre en Tenerife. XIX Congreso Nacional de Arqueología, Vol. 2, Zaragoza, 297-309

Beltrán Martínez, A. (1971): Los grabados del Barranco de Balos/Gran Canaria. Zaragoza

Bethencourt Alfonso, J. (1912/1991): Historia del Pueblo Guanche. Tomo 1. La Laguna

Campbell, J. (1900): Mexican Colonies from the Canary Islands traced by Language. Proceedings and Transactions of the Royal Society of Canada, second series, volume VI, Toronto/London

Campbell, J. (1904): Critical examination of spanish documents relative to the Canary Islands, submitted to the writer by Señor Don J uan Bethencourt Alfonso, of Tenerife. Transactions of the Canadian Institute, vol. VII, Toronto

Delgado, A. (1964): Inscripciones líbicas de Canarias. La Laguna

Grau-Bassas, (1881/82): Inscripciones numídicas de la isla del Hierro. El Museo Canario IV/1881, 295-300, 333-334,370-371; V/1882, 265-267

Hernández Pérez, M.S. (2002): El Julan. Estudios Prehispanicos 10. Dirección General de Patrimonio Histórico.

Navarro Mederos, J.F. (1996): Las manifestaciones rupestres de La Gomera. In: Manifestaciones rupestres de las Islas Canarias. Sta. Cruz de Ten., 253-298

Masellis, V. (1995): Balos – el m isterio desvelado de la Atlántida y de la escritura aborigen Canaria. Las Palmas

Navarro Mederos, J.F. et al (2006): Inscriptions libyco-berbère à La Gomera (Iles Canaries): Las Toscas del Guirre. Sahara 17:191-196
O'Shea, H. (1898): Inscriptions de l'Ile de Hierro (Canaries). Bulletin Mensuel de Biarritz-Association, No. 12
Padron, A. (1874): Relación de unos letreros antiguos encontrados en la Isla del Hierro. Las Palmas
Pichler, W. (2004): Geritzte libysch-berberische Inschriften auf El Hierro. IC-Nachrichten Nr. 86. Wien. 41-43
Pichler, W. (2005a): The Libyco-Berber inscriptions of the Canary Islands – misused as a playground for specialists and amateurs. La Lettre de l'AARS, No. 28:4-5
Pichler, W. (2005/3): "Mütterchen, der Barranco brennt!" – wie aus einem Alphabet eine Inschrift wird. IC-Nachrichten Nr. 87, Wien, 41-45
Rössler, O. (1941): Libica. Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien. 282-311
Ruiz González, T.; Sánchez Perera, S; Springer Bunk, R. (20 00): Nuevas inscripciones líbico-bereberes en el N.E. de la isla de El Hierro. El Museo Canario LV/2000. 27-57
Valencia Afonso, V. (2006): Investigaciones arqueológicas y manifestaciones rupestres en San Miguel de Abona (Tenerife). San Miguel de Abona.